

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Besondere Post: Dienstag früh 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 40.

Dienstag den 27. Februar.

1894.

Für den Monat März werden Abonnements auf den
"Merseburger Correspondent"
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Nothlage der Landwirtschaft im Lichte der Statistik.

Mühlendörfer F. R. Meyer-Jamels hat an der Hand der Reichsstatistik eine genaue Prüfung der Lage der Landwirtschaft vorgenommen und das Ergebnis veröffentlicht. Er berechnet für die Jahre 1882 bis 1893 im Einzelnen die Erntemengen an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln und nach dem Durchschnittspreise den Werth der Ernten; demnach stellt er der Durchschnittsziffer für 1882 bis 1890 die Ziffern für 1891/93, d. h. für die Jahre, in denen die Klagen über den Niedergang der Landwirtschaft am lebhaftesten gewesen sind, gegenüber. Daraus ergibt sich für diese 3 Jahre ein durchschnittlicher Mehrertrag von 34 1/2 Prozent, während die Anbaufläche nur um 3/4 Prozent größer gewesen ist. Der Werth der Ernte betrug in 1882/90 2768 Millionen Mark, in 1891/93 aber 3724 Millionen, also nahezu eine Milliarde Mark mehr. Selbst der Ertrag des Jahres 1893, der nach dem niedrigsten bis Ende Dezember in Berlin bezahlten Preise berechnet ist, beläuft sich auf 3676 Millionen. Ferner hat die Anbaufläche für Weizen von 1883 bis 1892 um etwa 18 Prozent zugenommen, der Erntertrag um 17 Prozent. Die Produktion von Roggen ist in 1890/92 um ca. 24 Prozent gegen 1882/89 gestiegen. Der Preis für die Viehhaltungen von 1883 und 1892 ergibt, daß der Bestand an Schafen um 28,31 Prozent gesunken, dagegen der Bestand an Rindern um 8,4 Prozent, an Rindvieh um 10,83 Prozent, an Schweinen um 30,96 Prozent gestiegen ist. Trotz des erheblich größeren Viehbestandes aber sind die Fleischpreise gesunken; der Preis für Rindfleisch 1890/92 um 14,8 Prozent gegen 1881/89, der Preis für Schweinefleisch um 9,68 Prozent. Durch Verbesserung der Viehhaltung nach den großen Markt- und Verbrauchslagen ist die Verbesserung der landwirtschaftlichen Nebenproduktion, Gemüse, Geflügel, Obst u. s. w. erleichtert, durch die in den letzten Jahren ganz erheblich gesteigerte Erzeugung genossenschaftlicher Kollektiven ist die Milchwirtschaft einträglicher geworden. Zur Erläuterung bemerkt der Verfasser: „Der Mehrertrag der letzten drei Ernten gegen die früheren Jahre ist durch die enorme Steigerung der Menge-Erträge bewirkt; was volkswirtschaftlich von wesentlich größerer Bedeutung ist, als wenn der Mehrertrag durch höhere Preise bei geringeren Erträgen erzielt worden wäre. Für etwa 2/10 der ackerbaureichen Bevölkerung dient der Erntertrag zur eigenen Ernährung und Erhaltung des Viehbestandes; bei geringeren Mengeerträgen muß notwendig die Lebenshaltung für diese Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine knappere und eingeschränktere sein, als bei größeren Erntemengen, die bei einem reichlicheren eigenen Verbrauch auch noch Ueberflüsse für den Verkauf gewähren. Für das eine Jahrzehnt, welches auf die großen landwirtschaftlichen Betriebe einfiel, ist es unerheblich, ob der Mehrertrag durch höhere Preise oder größere Mengen erzielt wird. Die den Mehrerträge, wie sie in den letzten Jahren erzielt sind, gegenüberstehenden Mehrkosten für Arbeitslöhne und Verbrauchswendungen, wie sie die intensivere Kultur erfordert, absorbieren nur einen Bruchtheil des erzielten gewaltigen Ueberflusses, zumal durch die immer größeren Umfang annehmende Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen an der theureren menschlichen Arbeitskraft gespart wird.“

Das Ergebnis der Untersuchung ist demnach das folgende: „Alles in Allem genommen beweist die Statistik, daß von einem allgemeinen landwirtschaftlichen Nothstande irgend welcher Art nicht die Rede sein kann, daß selbst die gegenwärtigen, vorübergehend außergewöhnlich niedrigen Getreidepreise die Rentabilität der Landwirtschaft nicht in Frage gestellt haben, denn soweit die Reichsstatistik reicht, ist zahlenmäßig bewiesen, daß die letzten 3 Jahre, in welchen die Klagen der Landwirtschaft ganz besonders lebhaft zum Ausdruck gelangt sind, ganz erheblich günstiger gewesen sind, als die lange Reihe der vorhergegangenen Jahre.“ Dem gegenüber wird endlich ausgeführt: „Unter dem Druck, welcher durch den gesteigerten Wettbewerb aller Nationen auf unserem wirtschaftlichen Leben ruht, stehen unsere wichtigsten Industrien am empfindlichsten. U. a. ist Eisen seit 1890 um die Hälfte im Preise gesunken und wenn unsere Industrien, welche Millionen dem Arbeiterstande angehörende Personen beschäftigen, nicht leben, so wirkt das in erster Linie auf die Landwirtschaft zurück, da diese Bevölkerungsklassen die überschüssige Produktion der Landwirtschaft konsumieren müssen. Der auf Industrie, Handel und Gewerbe lastende Druck präge sich unbedingt in der Lebenshaltung, dem Consum der städtischen Bevölkerung und der Arbeiter aus und dieser Consum ist preisbestimmend für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Handelsvertrag mit Rußland besitzig die bisherigen unbehaltbaren Zustände unserer handelspolitischen Lage; durch die Wiedereröffnung des wichtigen russischen Absatzgebietes wird die großentheils durch den Zollkrieg geschaffene schwierige Lage unserer Industrie gehoben werden und die Landwirtschaft wird den nachtheiligsten Vortheil davon haben, daß unsere industrielle Bevölkerung wieder lauffähiger wird. Der Abschluß des russischen Handelsvertrags wird der Industrie und der Landwirtschaft gleichmäßig zum Segen gereichen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Reform der österreichischen Landesfinanzien kündigt der Finanzminister Pleyer im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses Vorschläge dahin an, daß ein Prozentanteil von den Realsteuern dem Lande überwiehen werden soll; auch sei eine Erhöhung der Branntweinsteuer und Ueberweisung eines Theiles des sich hieraus ergebenden Ertrages nach einem gewissen Consumtschlüssel an die Länder beabsichtigt. Angesichts der enormen Schwierigkeit einer totalen Revision des Budgetgesetzes treibe die Regierung an, dem allerdingsten Abänderungsbedürfnisse durch Einzelvorlagen zu genügen; insbesondere sei das Unrecht abzuzwecken, daß die Uebertragungsgebühren verschuldeten Bauerngüter höher seien, als die der unverschuldeten. Dem hierüber entstehenden Ausfall solle eine Steuerreform mit progressivem Prozentsatz gemäß der Nachschöhe decken. Den Zeitungstempel, welcher 1620 000 Gulden trage, könne der Minister nicht abschaffen, ohne einen Ersatz dafür zu haben. Die Aufhebung des Lotos werde erst nach der Vorrichtung der Steuerreform in Erwägung kommen. — Hierauf nahm der Ausschuß eine Resolution an, durch welche die Regierung zur Aufhebung des Zeitungstempels aufgefordert wird. — Zum ungarischen Abgeordnetentag nahm am Freitag im Abgeordnetenhause der Cultusminister Galy das Wort und führte aus, die Berechtigung des Staates zur Regelung des Eherechts sei zweifellos, und die Lage eine derartige, daß nur durch die obligatorische Eivilhe eine Lösung möglich sei. Durch die Verwirklichung des Programmes der Regierung werde der Staat von den confessionellen Fesseln befreit, die Freiheit der Kirche und der Confessionen gesichert sowie die Rechtsgleichheit der Confessionen und die Souveränität des Staates prägnant ausgedrückt. Die Regierung strebe die endgültige Lösung

an. Das Kräfteverhältnis der Confessionen werde durch das Gesetz nicht tangirt. (Lebhafter Beifall.) Der frühere Ministerpräsident Graf Szapary bekämpfte die Vorlage. So lange nicht das Land materiell und kulturell gestärkt sei, sei die Einführung der obligatorischen Eivilhe gefährlich, auch seien die Organe zur Durchführung derselben. Ministerpräsident Bekkerle stellte darauf fest, daß das kirchenpolitische Programm der Regierung bereits im Sommer 1892 vom Cultusminister ausgearbeitet und dem Vorredner, welcher damals Ministerpräsident war, überreicht worden sei.

Rußland. Der Minister Giers befindet sich in so schlechtem Gesundheitszustande, daß die Abreise nur durch künstliche Nahrung gelindert werden kann.

Frankreich. Für die letzten Bombenanschläge in Paris scheint in dem Anarchisten Bakard doch nicht der Attentäter gefast zu sein, denn es gelang Bakard, den Beweis zu erbringen, daß er während der Zeit, da die beiden letzten Dynamitanschläge in Paris verübt wurden, Neully nicht verließ. Ergeben hat auf ihm der gegründete Verdacht, daß er an der Herstellung der Bomben Henrys und Babalys beteiligt war. Dagegen ist über das Attentat auf das Polizeikommissariat in der Rue des Bons Enfants im November 1892 nunmehr Klarheit geschaffen durch das Geständnis des Anarchisten Henry, daß er der Urheber gewesen ist. Er machte über das Attentat eingehende Angaben und behauptete, daß er keine Complicen gehabt habe. — Die Verurteilung Bourbins ist am Freitag ohne größere Störungen erfolgt. Die begleitende Volksmenge rief: „Nieder mit dem Anarchismus“ und bewarfen den Leichenwagen mit Roth. — Der französische Kammerpräsident, Dupuy, hat eine Anzahl Drohbriefe erhalten; einer derselben enthält ein Paket mit schwarzem Pulver, das nach dem Laboratorium zur Untersuchung geschickt worden ist. — Nach dem Pariser Boulevardblatt „Paris“ soll kürzlich dem Theoretiker und den Propagandisten unter den Anarchisten eine Spaltung eingetreten sein, und die ersteren in einem Aufruf sich gegen Gewaltmaßnahmen als nützliche Mittel erklärt haben. — Der Attentäter auf den serbischen Gesandten in Paris, der Anarchist Leauthier, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Italien. Ueber die Unruhen in Sizilien und Oberitalien hat am Freitag in der italienischen Deputirtenkammer die eigentliche Debatte begonnen aus Anlaß der Besprechung der hierzu eingebrachten Interpellationen und Anfragen, nicht weniger als 25 an der Zahl. Vor dieser Erörterung übernahm Biancheri den Kammervorstoß mit einem Appell an die Kammer, um nach Augen hin dem Credit und der Ehre des Landes ausreichenden Schutz zu sichern. Zunächst trat der sizilianische Deputirte La Baccara für die moralische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Siziliens ein. Sodann wandte sich der sozialistische Deputirte Badalenti gegen die Verhängung des Belagerungszustandes und die Verfassung der sozialistischen Parteführer, indem er die Sozialisten gegen eine Verwechslung mit den Anarchisten verwahrte und beantragte schließlich, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. Colajanni erklärte die Verhaftung des Deputirten Desfelice, Giustina für eine Verletzung der Verfassung. Daß die vorgelegten Unruhen in Sizilien die Folge eines ausgegebenen Lösungswortes gewesen seien, sei in keiner Weise erwiesen. Colajanni fährt fort: In Sizilien sei das Elend größer als in anderen Provinzen Italiens, doch sei der Gegenstand zwischen dem günstigen Verhältnis der Vergangenheit und dem gegenwärtigen Unbehagen ein größerer; dadurch würden die Leiden verschärft. Dazu komme, daß die oberen Klassen die niederen roh behandeln, und vor Allem die schlechte Communalverwaltung der durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen gesteuert werden müsse. Hiernach ergriß Ministerpräsident Crispi das Wort zu einer nachdrücklichen Vertheidigung der Militärgerichte.

und zu einer Aufforderung sich, solange die gegenwärtigen Schwierigkeiten fortbauerten, von keiner Erzwangung persönlicher Natur leiten zu lassen, sondern das von der Regierung vorgeschlagene Werk objectiv zu beurtheilen.

Brasilien. Ein Transportschiff der Russländerischen „Mercurio“ ist in den Grund gebohrt worden.

Afrika. Eine empfindliche Schlappe haben die Engländer in ihrem westafrikanischen Colonialgebiet am Gambia erlitten. Dort ist eine kleine Abtheilung westindischer Truppen nebst zwei Kanonenbooten „Raleigh“ und „Widgeon“ stationirt. Diese Abtheilung nebst Marinesoldaten der Kanonenboote griff am Freitag den Schloßhändler treibenden Häuptling Kobi Silah an. Die Engländer erlitten eine Niederlage. Drei Marinesoldaten und zehn Soldaten wurden getödtet, etwa 40 Mann wurden verwundet. Wie folgenreich die Niederlage ist, läßt sich noch nicht übersehen. Man muß jedoch annehmen, daß die obige Meldung sie noch nicht vollständig wiedergibt, weil eine schon vorhin in Plymouth eingeflossene Depeche, die aber von Kämpfern nicht erwähnt, meldet, daß ein Offizier und ein anderes Mitglied der Besatzung des „Widgeon“ gerettet seien. Danach scheint nur ein Bruchtheil der Engländer dem Geschehen entkommen zu sein. — Der Katakabele-König Lobengula soll sich noch am Leben befinden, das ist die neueste überlieferte Meldung aus Südafrika, welche das allerdings sonst nicht gerade zuverlässige „Bureau Dalziel“ berichtet. Der König soll sich mit bedrücklicher Lage in der Nachbarschaft des Sambesi aufhalten und geneigt sein, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag dem Reichskanzler persönlich seine Glückwünsche zu dessen Geburtstag ab und begab sich dann nach Budow, um einer vom 1. Gardefeld-Artillerieregiment angeführten starken Schießübung sichtlich von Budow beizuwohnen. Nach Beendigung der Übung lehrte er nach dem Schloß zurück. Am Abend nahm er an dem vom Oberpräsidenten v. Achenbach im Englischen Hause dem brandenburgischen Provinzial-Landtage gegebenen Diner theil. Gestern Vormittag wohnte die Majestäten dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche bei. Um 1 1/2 Uhr fand im königlichen Schloß zu Ehren des Königs von Württemberg eine größere Frühstücksstafel statt. — Der Kaiser hat für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ verunglückten 3000 Mk. überwiesen. Infolge des Aufstaus J. K. G. der Frau Prinzessin Irene sind bereits 15 000 Mk. eingegangen. Das Reichsmarineminister hat sofort nach der Katastrophe den Wittwen der verunglückten Verdingangehörigen reichliche Unterstützungsbeiträge gewährt, sobald eine augenblickliche Nothlage nicht besteht.

(Der Kaiser) beschäftigt, erst nach Erledigung des russischen Handelsvertrags im Reichstage der Kaiserin nach Badajoz zu folgen. — Auch auf der am Freitag stattgehabten Abendgesellschaft bei dem Staatssecretär v. Boetticher trat der Kaiser für die Nothwendigkeit der Annahme des russischen Handelsvertrags ein.

(Bei dem Festmahl auf dem Panzer-schiffe „König Wilhelm“) an dem Jubiläumstage dieses Schiffes hat der Kaiser, wie nachträglich mitgetheilt wird, in Erwiderung einer an ihn gerichteten Ansprache einen Toast ausgedrückt, in welchem er nach der „Berl. Börz. Ztg.“ u. a. ausgesprochen haben soll: „Dem „Wilhelm“ ist es leider nicht vergönnt gewesen, Rumpf an Rumpf und Schifferband an Schifferband im Gefecht mit dem Feinde zu ringen, es ist nur wenigen Schiffen beschieden gewesen, an den Feind zu kommen, dafür hat sich aber „König Wilhelm“ mit der undankbaren und so schwerem Feldenehrung setzten Namen diejenige Rolle abfinden müssen, die Klüften des Vaterlands abzuwehren zu müssen. Wer sich in den Geist und das Gemüth seiner Männer hinein zu versetzen vermag, wie draußen gelegen haben monatlang hart an dem Feind, den sie doch nicht angreifen durften, wem wollte das nicht das Herz vor Bitterniß und Muth zerpringen. Mit dankenswerthem Eifer haben sie ihren Dienst geleistet und sind dem Befehl ihres obersten Reichsherrn gehorcht und haben durch ihre Tapferkeit den Grundstein gelegt zur heutigen Größe des Reiches.“ Der Kaiser berührte dann die Entwicklung der Marine in den letzten 25 Jahren und seine eigene Vertheilung mit derselben, deren allseitige Berücksichtigung er aus zahlreichen Beispielen erzählte, wie ihm anlässlich der jüngsten Kreisreise auch von befreundeten Monarchen zugegangen seien, ersehen habe. Er erwähnte schließlich an das Wort Kaiser „Wilhelm“, über die hervorragenden Tugenden der „Häute und Mannschaften“, Treue, Tapferkeit und Ehrlichkeit, die er in ihnen habe, und ließ auf diese sein Hoch ausbringen. — Die Wiedergabe des

ersten Passus der Rede scheint keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen zu dürfen, denn von jeder ist es als der dankbarste und höchste Feldenehrung angesehen worden, gerade das Vaterland und also auch die Klüften desselben verteidigen zu können.

(Der Reichskanzler Graf v. Caprivi) feierte am Sonnabend seinen 64. Geburtstag. Unter den Gratulanten fand sich auch der Kaiser am Vormittag persönlich ein und brachte als Geburtstagsgeschenk einen Humper und zwei Pokale aus grünem Glase mit, die für diesen Zweck nach den Intentionen des Geschenkgebers angefertigt wurden. Humper und Pokale sind mit Decorationen versehen, das größere Gefäß trägt das Reichswappen und die Wappen der Bundesstaaten. Die Mitglieder des königlichen Hauses führen zum Theil persönlich beim Reichskanzler vor oder sandten ihm ihre Karten. Die Staatssecretäre, Bundesraths-Vollständigen und preussischen Minister gratulirten persönlich.

(Die „Kreuzzeitung“) bleibt trotz aller Kundgebungen des deutschen Handelstages, der industriellen Vereinigungen u. s. w. u. s. w. dabei, der russische Handelsvertrag sei für die deutsche Industrie nicht unangenehm, als der österreichische. Da nun aber die „Kreuzzeitung“ 1891 den Vertrag mit Oesterreich ebenso leidenschaftlich bekämpfte, wie sie jetzt den russischen bekämpft, so ergibt sich, daß wenn auch Russland ad huc größere Zugeständnisse gemacht hätte, der Vertrag unseren Agrariern immer noch ebenso unannehmbar sein würde, als der jetzige. Also worin das Gerücht?

(Zur Währungsfrage) Graf Caprivi hat in seinem Schreiben an den Ausschuss des österr. preussischen Konvention-Vereins vom 5. Januar, bezüglich des Vortrags, daß er die Initiative zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage ergreife, u. a. gesagt: „Ich bin nicht ohne thätigsten Anhalt für die Auffassung, daß ein erneuter Versuch, gemeinsame Verhandlungen mit fremden Regierungen herbeizuführen, erfolglos bleiben würde.“ Die der Silberkommission seitens des Reichsfinanzsecretärs gemachten vertraulichen Mittheilungen dürften sich auf den „thätigsten Anhalt“ für diese Auffassung des Reichsfinanzsecretärs bezogen haben.

(Die Innungen und der Handelsvertrag mit Rußland) Charakteristisch für die durch den Handelsvertrag mit Rußland hervorgerufene Bewegung ist auch, daß die Innungen, die bisher im pünktlichsten Interesse im Fahrenwasser des Centrums und der konservativen Partei schwammen, jetzt im Gegentrag zu diesen für den Handelsvertrag eintreten. In Danzig hat am 22. Februar eine Versammlung von Mitgliedern des dortigen Gewerbevereins und der Innungen eine Resolution zu Gunsten des Handelsvertrags beschlossen, von dem sie erwarten, daß er durch die Belebung von Handel, Verkehr und Industrie auch auf den Betrieb des Kleingewerbes bei, des Handwerks gebräutet und neubehelnd zurückzuführen werde. In dieser Versammlung theilte Herr Zimmermeister Herzog mit, die Obermeister der Danziger Innungen hätten sich sofort für den Handelsvertrag erklärt.

(Der Bund der Landwirthe) hat in Graudenz am 21. d. eine Versammlung für den nördlichen Theil von Westpreußen abgehalten, bei der der Bericht des „Westfäligen“ circa 400—500 Landwirthe betheiligte. Herr v. Bloch hielt eine 1 1/2-stündige Rede, in der er den Bund der Landwirthe auch gegen den Vorwurf eines „lokalen“ Vorgehens verteidigte. Der Bund sei freiwillig in die schärfste Opposition gegen eine Regierung gedrängt worden, an deren Spitze als verantwortlicher Rathgeber des Kaisers ein Mann stehe, von dem man wünschen dürfte, daß er mit seinen schätzbaren soldatischen Eigenschaften der Armee ausschließlich noch lange erhalten geblieben wäre. Das nennt man also „lokal“! Im Gegentrag zu dem Grafen Caprivi lobte Herr v. Bloch das Wohlwollen der preussischen Regierung für den Bund der Landwirthe und erklärte, er habe Grund zu der Vermuthung, daß die preussische Regierung bei einer beabsichtigten Auflosung des Reichstags (nach Ablehnung des Handelsvertrags mit Rußland) nicht für die Auflösung sein würde. (Das ist wohl offenkundig Unfug.) Ferner äußerte Herr v. Bloch u. a.: Rußland hat einen so brillanten Finanzminister, daß sogar der Vorschlag gemacht wurde, ihn in Deutschland als Reichskanzler zu „engagiren“. Der Vorsitzende dieser Versammlung, Herr von Wittkammer-Braun, mahnte zur Vorsicht (wie so?). „Der Extravaganzen solle man sich hüten und bedenken, daß es im Lande noch mehr Leute gäbe, die auch leben wollten.“ — Das fällt den Agrariern etwas spät ein.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhand. (Sitzung vom 24. Febr.) Nach Eröffnung des Sitzes des Abgeordnetenhandes wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhandes den im Fernhause bereits angenommene Gesetzentwurf welcher vom 1. Januar 1895 ab die Vorschriften des Abg. Vergesetzes, betreffend die Erwerbung des Bergwerkesigenthums,

den Bergwerkesbetrieb und die Handhabung der Bergpolizei auf den Eisenbergbau in dem Herzogthum Schleien und der Grafschaft Glatz ausgedehnt, an eine Commission berufen. Graf Stradowitz (Cent.) beantragte, die Vorlage in der schon Weg vom Kompostand aber mit dieser Aufstellung der feineren Bestimmungen, die Vorlage einzuwenden; das Abg. Vergesetz entziele aber vielfach ganz werthvolle Bestimmungen, die z. B. für den kleinen Bauer, der Eisenberggrube unentbehrlich sein. Montag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Die am Montag beginnende erste Lesung des Handelsvertrags mit Rußland wird voraussichtlich 3 oder 4 Tage in Anspruch nehmen. Die Mehrheit wird dem Vertrag einer besonderen Commission überreichen, für deren Arbeiten etwa eine Woche ausreichen dürfte. Auf Grund des mündlichen Berichtes der Commission folgt dann die zweite bezw. dritte Berathung im Plenum, die unter allen Umständen bis zum 16. oder 17. März beendet sein muß, da der Vertrag „spätestens am 20. März“ in Kraft treten soll.

Die „Köln. Ztg.“ bespricht die Aussichten des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage und kommt auf Grund sorgfältiger Berechnungen zu dem Schluß, daß 197 Gegner 193 Freunde der Vorlage gegenüberstehen. Das Blatt sagt, die Aussichten seien nicht so günstig, als man allgemein hinhinhalten ließe.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 8. März statt. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betreffend den Handel mit Antheilen und Abschnitten von Loosen zu Privatlotterien, Commissionsberichte über Petitionen u.

XIV. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 24. Februar. In der heutigen 7. Plenarsitzung kam die Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. Neubau der Provinzial-Hochbaumen-Lehranstalt in Magdeburg zur zweiten Berathung und zur Beschlußfassung, nachdem die Sache bereits in der sog. IV. Commission vorbereitet war. Der Provinzial-Ausschuss hatte vor Jahresfrist mit dem Magistrat zu Magdeburg einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem ein in der „Korb-Vertheilung“ gelegenes Grundstück zum Preise von 150 000 Mk. durch Kauf in der Hand der Provinz übergeben sollte, welche auf demselben die neue Hochbaumenanstalt errichten wollte. Diefem Vertrage aber hat die Commission ihre Zustimmung versagt, die enorm hohen Preise wegen und in Erwägung des Umfanges, daß man, wenn auch nicht in Magdeburg, so doch vielmehr in Halberstadt oder Stendal, für geringeren Preis den Ankauf eines geeigneten Grundstücks bewirken könne. An der äußerst lebhaften, mehr als 2 Stunden in Anspruch nehmenden Discussion theilnehmten die Herren: Landrath v. Werder, Landeshauptmann v. Birglingerode, Dr. Brecht, Born, Jänich, Voigtel, Dr. Schell, von Alvensleben. Beschlossen wurde die Vertheilung von Mitteln für die Erbauung und Einrichtung der neuen Anstalt in Höhe von 220 000 Mk. und zum Ankauf eines Bauplatzes in Höhe von 40 000 Mk., wobei ausdrücklich bemerkt wurde, daß namentlich der Provinzial-Ausschuss freie Hand zu weiteren Maßnahmen behalten sollte.

Sodann wurde über den Bau einer neuen Blinden-Verpflegung-Anstalt verhandelt. Nachdem sich herausgestellt hat, daß in der Provinz fast 300 der Anstaltbedürftige bedürftige, arme Blinde vorhanden sind und die Einrichtungen in der jetzigen Blindenanstalt zu Barby nicht mehr ausreichen, den Forderungen der theilweise auch nicht mehr entsprechende sind, war man vor der Nothwendigkeit des Baues einer neuen Blinden-Verpflegung-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt überzeugt. Aus vorwiegend praktischen Gründen entschied man sich für Halle a/S., um hier event. Blinden- und Taubstummenanstalt an einander anschließen zu können. In der neuen Anstalt soll eine Vorkurs für Höglinge vom 5.—7. Lebensjahre, eine Erziehungsanstalt für Höglinge von 8—15 Jahren sowie eine Unterrichtsanstalt in Handwerken für konfirmirte männliche und weibliche Blinde (für letztere sollte eine solche Bildung in Barby) eingerichtet werden, sodas für die unglücklichen Blinden auch auf ihre fernere Zukunft Bedacht genommen wird. Ankaufskosten wurden die Kosten zu dem bereits erfolgten Ankauf eines Grundstücks und der Erbauung und Einrichtung der Anstalt in Höhe von ca. 134 000 + 817 000 Mk. genehmigt.

Weiter wurde die Vertheilung einer Beihilfe für die landwirthschaftliche Winterschule in Gemblin in Höhe von 3000 Mk. ausgesprochen, nachdem der Landeshauptmann die Zweckmäßigkeit einer solchen Schule für die beiden Bezirke der Ube liegenden Kreise Zerbstow I und II hervorgehoben hatte. Die Vorlage wegen Ermächtigungsertheilung an die Provinzial-Verwaltung zur Uebertragung von Wegen geringerer Bedeutung an einzelne Gemeinden wurde der sog. Kleinbahn-Commission überwiefen.

Vermisst.

(Süßungslid.) Einer Hochzeitsfeier aus Saigon in Cochinchina zufolge ist der Passagier-Dampfer „Saigon“ bei Palomares gesunken. Der Dampfer ist wahrscheinlich gänzlich verfallen. Passagiere und Mannschaften sind gelandet. ...

Der Bord geworfen werden. Am 24. Januar kam der „Equis“ in Sicht und rettete den Kapitän und die Mannschaft. ...

fach der Kaiserin von Oesterreich wird in Aufnahme genommen, steht mit Himm in Dannebrochsbund und ...

meines grossen Special-Etablissements für feinsten Damenputz, Mode- u. Weisswaren sowie des im vornehmsten Styl gehaltenen Magazins für Braut- und Baby-Ausstattungen unter Leitung erster Kräfte. J. Lewin, Halle, Saale. Geschäftshaus ersten Ranges.

Anfang März

Eröffnung

in **Rathskeller-Neubau**

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Rüchen- und Familien-Anzeigen.** Dem. Getauft: Anna Marie, 1. des ...

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 10. bis 25. Februar 1894.

Geboren: dem Sommer Rühr ein S. ...

Zweirad (Rover),

gut erhalten für Mk. 125 zu verkaufen. ...

Für Fleischbeschauer

gibt die gegliedert vorgezeichneten Formulare ...

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckerei von ...

Engl. Bisquit-Bruch

empfeht **Gustav Schönberger jun.**

Gesangbücher

für Stadt und Land in grosser Auswahl ...

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung, ...

Gotthardstrasse 62.

2. Etage, gr. Saal, 3 Zimmer, Küche, Boden- ...

Markt 10

1. u. 2. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen ...

Versteigerung.

Mittwoch den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich in ...

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, verleierte ich im ...

Dampfmüllerei Merseburg.

Kindernährzwieback

Einem Dyhoff

selbsteingekochten Sauerkohl

Carl Schmidt, Unteraltersburg 59.

Gablian, Schellfisch, Dorsch, grüne Heringe.

Adolf Schmieder aus Halle.

Gchte Schafswolle

Währe Woche Ziehung

Grosse Lotterie

5000 Gewinne

Gandershheimer Sanitätskassa.

Ein anstehendes Mann, Anfang fünfziger Jahre ...

Todes-Anzeige.

Sonntag Nacht 18 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwägermutter, die verw. Auguste Weder geb. Stephan, im 67. Lebensjahre. ...

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Erbfolgers Hubert Barton sage hiermit allen Theilnehmern meinen herzlichsten Dank ...

Paul Hoffmann, Fleischermeister,

Erbenstr. 6. Kröpitz.

Ein Stuch mit dem Kalbe

Atzendorf Nr. 18.

Ein große hochsogende

Kuh steht zum Verkauf bei

Kudwina Hartung in Ebergau.

Provinz und Umgegend.

Halle a/E., 24. Februar. Von der Straf- kammer III des hiesigen königl. Landgerichts wurde dieser Tage in einer eigenartigen Sache, die so recht an das „fidele Gefängnis“ erinnert, verhandelt. Als Angeklagter erschien auf der Anklagebank der frühere Hülfs-Gefängnisaufseher Simon Zamiatca von hier, aus preussisch Polen gebürtig, 34 Jahre alt, gegenwärtig eine einjährige Gefängnisstrafe wegen großen Vergehens im Dienste verübend, angeklagt der Gefangenendefraudation und Annahme von Geld- geschenken. Der Angeklagte ließ sich im Januar v. J. von dem im hiesigen Gerichtgefängnis II inhaftirten „Monteur“ Reinhold Engel von hier überreden, ihm des Nachts aus dem Gefängnis zu lassen, wofür er ihm Bezahlung versprach. Engel mag dies weidlich ausgenutzt haben, doch stellte er sich regelmäßig morgens 3 Uhr wieder ein, damit der Beamte nicht in Un- annehmlichkeiten kommen sollte. Diese traten indessen doch ein, denn die Sache wurde verrathen und so zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft gebracht. Der Ge- richtshof sah die Sache recht ernsthaft an, denn er verurtheilte den nicht wenig darüber verblüfften An- geklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, einschließlich der gegen ihn vor dem erkrankten einjährigen Gefängnis- strafe, und 5 Jahren Ehrenverlust. Die feiner verübte Gefängnisstrafe wurde in Anrechnung gebracht.

Rühlhausen, 25. Febr. Wie man neuer- dings hört, rüdt unser Namen-Regiment (hatsächlich nach dem Wandrer (16. Sept.) nicht wieder in seine Garnison ein, sondern geht gleich nach der neuen Garnison Co. n. a. u., wo das Regiment bis dahin vollständig fertig eingerückt sein wird. Die Reservisten sollen von dort aus am 17. Sept. ent- lassen werden. — Einem Beschlusse der letzten Stadt- verordneten-Versammlung gemäß wird sich unsere Stadt demnächst bei der königl. Regierung um das in unserer Provinz wegen des in derselben gegen- wärtig vorhandenen Mangels an Lehrern zu errichtende neue Lehrerseminar bewerben. Zieht man die im Gegensatz zu vielen anderen Städten der Provinz thatsächlich äußerst günstigen sanitären Verhältnisse Rühlhausens in Betracht, so wird man hoffen dürfen, daß auch die Regierung diese so bedeutende im Gebiet fallenden, etwaige Bedenken wegen der etwas einseitigen politischen Lage unseres Orts bei Weitem überwiegenden Umstände einer wohlwollenden Würdigung unterziehen wird. Mit Rücksicht auf die keinesfalls zu unterschätzende Vortheile einer Seminarerrichtung in unserer Stadt können wir nur wünschen und hoffen, daß die Be- werbung Rühlhausens den nöthigen Erfolg hat. — Wohl in Veranlassung von Vergängen bei dem letzten Febr. Brande von Hill & Pabst (die anwesenden Spritzen konnten befehllos wegen Wassermangel erst nach 2 Stunden in Function treten), — hat der hiesige Magistrat bei der letzten Stadtverordneten- Versammlung einen Antrag auf Beschaffung von drei Hydrantenwagen eingebracht, welcher auch genehmigt worden ist. — Weiter beging Herr Cantidorsky Dr. J. Zimmermann sein 50jähriges Jubiläum als Doktor der Medizin. Aus diesem Anlaß überreichte die Universität Halle das erneuerte Doktordiplom. Die Ärztekammer, zu deren Vorstand der Jubilar gehört, überreichte ein Glückwunsch- schreiben. Eine Deputation übermittelte die Glück- wünsche des Magistrats und der Stadtverordneten, eine andere diejenige des Ärztevereins u. s. w. Von zahlreichen Freunden und Verehren des Jubilars waren schriftliche Gratulationen und sinnige Wid- mungen eingetroffen.

Weißensfeld, 26. Febr. Am Sonnabend er- schien ein Mann von ungefähr 27 Jahren in einer Wohnung in der Alten Fingerrstraße, um dieselbe eine Schlafstelle zu miethen. Er trug einen Haaren Anzug und gab an, Müller zu heißen; er sei aus Dresden und würde beim hiesigen Gericht angestellt werden. Um seine Sachen abholen zu können, be- dürfe er 6 M. 50 Pf., welchen Betrag die Wirthin unvorsichtiger Weise herausgab. Herr „Müller“ ging und — bis jetzt ist er nicht wieder gesehen worden. Vor diesem Schwindler, der seinen Streich wieder- holen könnte, sei hiemit gewarnt.

Altenburg, 23. Febr. Von wohnunterrichteter Seite erfährt die hiesige Zeitung über den Unfall, den der Prinz Ernst in der Reithahn erlitten hat, Folgendes: Das Pferd kam mit dem Reiter so zu Fall, daß die Hinterhand des Pferdes auf den rechten Schenkel des Prinzen kam. Daburgh wurde das Obergeschienkelbein aus seiner Gelenkverbindung mit dem Beckenknochen gelöst und aus seiner Gelenkhöhle her- aus in die umgebenden Weichtheile gedrängt. Die kurz nach der Verunglückung vorgenommenen Ein- richtungsmanipulationen hatten kein vollständiges Ge- radebilden und mußten wegen der bedenklich langen Dauer der dazu erforderlichen tiefen Chloroformnarkose unter- brochen werden. Dagegen gelang es am folgenden Morgen nach abermaligen längeren Repositionsver-

suchen in tiefem Chloroformschlaf, den besonders un- günstig verhaltenen Schenkelkopf in die sogenannte Pfanne zurückzuführen. Nunmehr dürften die Aus- sichten auf völlige Wiederherstellung der Funktionen des verletzten Gliedes als günstig bezeichnet werden.

Randberg, 23. Febr. Ein behauerlicher Un- glücksfall ereignete sich nach der Hall. Zige- nerei Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in dem Steinbrüche des nahe gelegenen Kapellenberges. An einer Wand des Bruches war der Bonarbeiter Stendal von hier damit beschäftigt, ein Spreng- loch mit Dynamitpatronen zu laden. Zwei Patronen befanden sich bereits im Innern des Loches, doch als der Genannte eine dritte Patrone mit dem Ladestock nachschicken wollte, explodirte plötzlich die ganze Ladung mit lautem Knall und St., der über das Bohrloch gebeugt stand, wurde schwer verletzt. Die umherstehenden Sprengstücke hatten ihm drei Finger der rechten Hand fortgerissen, die linke Hand war vollständig durchbohrt. Durch diese war der Ladehock ge- schloffen. Außerdem hatte der Unglückliche noch Verletzungen des Gesichts und Kopfs erlitten, die die sich aber als weniger bedenklich erwiesen. Nach Anlegung von Nothverbanden wurde der Betroffene nach der Klinik in Halle gebracht.

Leipzig, 28. Febr. Bei einem vor Erarem hier polizeilich angehaltenen Bettler fand man die ansehnliche Summe von 260 M. in baxem Gelde vor, das der Mann nach und nach zusammenge- sprochen hatte. Das Geld nahm die Polizei in Ver- wahrung und beglich damit die Gasthölzer, welche der Bettler in den letzten Jahren verursacht hatte.

Das Gesamtanbild des Restes des Salzigen Sees zeigt sich gegenwärtig noch immer ziemlich unverändert, nur die bekannte „Teufe“, die wahrscheinlich Hauptabflußstelle, hat jetzt wieder fast auf ihrer ganzen Ostseite mit der Gerölle Ver- bindung. Dagegen hat sich, wie wir dem „Eis- Tagbl.“ entnehmen, an den Ufern ein sehr bedeutsames Ereigniß vollzogen. Der Döfchel des Ring- kanals, der wichtige Theil desselben, führt jetzt Wasser. Am 14. früh öffnete man den Abfluß- damm des Dämmes der Weiba und ließ die Fluth, nachdem der bisherige Abfluß zum See durch Schließen des Schleusenthores gehindert worden war, ihren neuen Weg betreten. Am Abend des 15. ward auch der linke (West-) Arm in derselben Weise ab- geleitet. Die Klärteiche von Ober- und Unter-Nöb- lingen, sowie die Branntweiche von Amshof und Wollleben wurden berührt und der Ueberfluß der Gewässer bewegte sich in seinem neuen Bette weiter. Am 16. abends 9 Uhr pausirte das Wasser die Weigung nach Norden beim ehemaligen Sebade von Wollleben, erreichte am 17. früh gegen 3 Uhr die Rämmerbrücke und nach 3/4 Uhr die Höhenrieder Brücke der Halle-Gleiseher Gasse. Gegenwärtig wird es jedenfalls bereits die Saale erreicht haben, zur großen Freude der Salzämmler, die, soweit sie oberhalb Jappendorf wohnen, jahrelang ganz auf dem Trockenen saßen, im unteren Theile des Fluß- laufs aber nur auf die hiesigen Zuflüsse der Klär- teiche und einiger anderer kleiner Bäche angewiesen waren. Allem Anschein nach beharrt sich die groß- artige Ringkanalanlage ganz vorzüglich. Länger wird es währen, bevor die Ableitung der Gewässer auf dem Segrunde selbst geordnet ist. Der letztere muß erst vollständig entwässert sein, bevor der große Central- graben von Ost nach West gerichtet, hergestellt und mit Zuleitungsgräben für die Feldgewässer, Regenbäche, Grubenabwässer, Hochwasserabzüge u. s. w. versehen worden ist. Die maschinelle Entwässerungsanlage ist so großartig angelegt, daß sie auch den gewaltigsten Anforderungen gewachsen sein wird. Nach den der- zeitigen Dispositionen beginnt die See-Entleerung mit dem 1. März und dürfte spätestens im Mai be- endet sein. Da eine oder beide Pumpen (jede wirft 120 cbm in der Minute) arbeiten werden, wird sich nach der Menge des zuzuführenden Wassers richten. Jedenfalls wird es ein hochinteressantes Schauspiel geben, wenn die Fluth gleich einer riesigen Fontaine in den Ableitungsgraben brausen wird. Die erfolgte Abführung des Hauptzuflusses des Sees wird die Entleerung desselben wesentlich vereinfachen. Zur Vervollständigung sei noch erwähnt, daß die Absicht besteht, das Terrain am Munde des Sees, das ziem- lich mageren Boden zeigt, anzufordern.

Eine exemplarische Strafe erhielten in der letzten Schöffengerichtssitzung in Jertz zwei Fleischergefelln. Dieselben hatten eine vor Mattigkeit nicht weitergehende Kuh in der rohesten Weise ge- quält. Einer der Burschen erhielt 12 Tage, der andere 6 Tage Haft. Der Weiber, der dazu kam und seinen Hund auf das arme Thier hetzte, kam mit einer Geldstrafe davon.

Localnachrichten.

Petersburg, den 27. Februar 1894.

Der städtische Pskalozki-Berein ver- ankaltete am Sonnabend im „Iwoll“ wie üblich zu Ehren seiner außerordentlichen Mitglieder eine Abendunterhaltung. Eingeleitet wurde dieselbe von unserer Stabkapelle mit einer Fest-Duettur von Parlow, an welche sich altdentsche Lieder für Männerchor, bearbeitet von Hugo Jürgel, angeschlossen. Die Wirkung dieser einfachen Volkslieder: „Jansbrud“, „ich muß dich lassen“, „Gegenzweiglein“, „Ständchen“ mit ihrem innigen, schlichten Wesen wurde noch ge- steigert durch den ausdrucksvollen Vortrag, mit dem sie zu Gehör gebracht wurden. Formvollendet war auch der Vortrag der sich anschließenden drei Sopran- lieder: „Volkslied aus Ungarn“ v. Jellet, „Schläfst du, süßes Liebchen“ v. Umlauf und „Der Wirtner“ v. Kahn. Das Clavier-Concert von Weber (mit Dirigenter) wurde von dem Vortragenden mit feinsinnigem Verständniß und großer Klarheit des Vor- trages durchgeführt. Reichen Beifall ernteten auch die Brahmefischen „Zigeunerlieder“, da die theils schmer- mütigen, theils wilden lebensschafflichen Wesen von den Vortragenden mit künstlerischer Vollendung wiedergegeben wurden. Die Schlußnummer des ersten Theils bildete „Salamis“, Siegesgesang der Griechen. Hermann Kling, der Schöpfer der histo- rischen Lyrik, versteht es, den Geist der Geschiednisse in markiger Form zu veranschaulichen; die Deutsche Musik weiß diesen hellenischen Freiheitsdrang zu er- greifendem Ausdruck zu bringen. Die Wiedergabe der hohe Anso denungen stehenden Composition war eine durchaus wohlgelungen. In dem nun folgenden Vortrage „Kinder und Räthsel von Gott“ wies Herr Lehrer Wendenburg in fesselnden Ausführungen und treffenden Beispielen die hohe Bedeutung und die schwere Verantwortlichkeit der Erziehung nach. Den zweiten Theil leitete ein Trio von Rubinstein ein, dem sich die Duette: „Frühlingslied“ und „Der Frühling und die Liebe“ von Lassen und „Nun freut euch, Junge und Alte“ von Umlauf anreihen, die durch die felevolle Wiedergabe zu vollster Wirkung kamen. Es folgten die Männerchöre „Ein Schwarz- walb“ von Reinecke, eine der schönsten Perlen der musikalischen Lyrik, und die volkstümlichen „Wona Zwei ich gut find“ und „Komma, o komma holdes Kindchen“ von Kremser, letzteres mußte wiederholt werden. Den Schluß bildete der zweite Akt aus der Oper „Martha“ von Flotow. Die schlichten, leicht faßlichen Melodien und die gräßliche Rhythmi- k haben diese Oper zu einer wahrhaft populären ge- macht. Die Wiedergabe war tadellos und brachte den wackeren Darstellern reichen Beifall ein. Die Leitung der Gesangsvoorträge lag auch diesmal wieder in der bewährten Hand des Herrn Lehrer A. Schu- mann. Der Pskalozki-Berein kann mit vollster Befriedigung auf diesen wohlgelungenen Abend zurück- blicken.

Im Saale der „Reichstrone“ fand am Sonntag Nachmittag die ordentliche General-Versam- lung des Borfschützenvereins zu Petersburg, C. O. mit beschränkter Gastpflicht statt. Gegen 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Lotterio-Einnehmer Schröder, die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er die Erfolge des ge- hehrten und besonders betonte, daß der Verein heute zum ersten Male unter der Herrschaft der beschränkten Gastpflicht zu alljährlicher Generalversammlung zu- sammengetreten sei. Daß sich die Hoffnungen, welche man an die Einführung der beschränkten Gastpflicht geknüpft, noch nicht erfüllt, sei durchaus nicht ent- wuthigend, denn „Out Ding will Weile haben“. Zu seiner Freude könne er konstatiren, daß der Ver- ein auch unter der neuen zeitgemäßen Einrichtung seine feste Stellung behauptet habe, wenn auch die Mitgliedszahl gegen früher eine erheblich geringere geworden. Pflicht der Genossen sei es jetzt, für den Verein wieder neue Freunde und Mitglieder zu werden und die eigene regere Theilnahme durch Zeit- nung weiterer Geschäftsantheile, von denen jedes Mitglied drei besitzen könne, zu betheiligen. Je größer der Betriebsfond und die Cassivonne des Vereins, desto besser können die Interessen der Schützen desselben gewahrt werden. Am Schluß seiner Grußansprache gedachte der Herr Vorsitzende noch mit warmen Worten seines Vorgängers, des im Februar v. J. verstorbenen Herrn Kaufmann Dürbeck, dessen Verdiensten um den Verein er volle Würdigung angedeihen ließ. Seiner Aufforderung entsprechend erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des Dahingewesenen von ihren Sigen. Zur Erkattung des Geschäfts- berichts für 1893 erhielt nunmehr das Wort Herr Director Wichter. Derselbe bezeichnete in seiner Einleitung das vergangene Geschäftsjahr als das schwerste, das er seit dem Bestehen des Vereins erlebt. Infolge der beschränkten Gastpflicht hätten sich die Creditverhältnisse des Vereins (selbstredend wesentlich

8. März, Concert, Bouillon, Abend, Theater, etc.



Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erste Zeit:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Besondere Stelle: Dienstag 10 Uhr.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdrucker.
1 Mark 20 Pf. durch die Post.

No. 40.

Dienstag den 27. Februar.

1894.

Für den Monat März werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Nothlage der Landwirtschaft im Lichte der Statistik.

Wägenbesitzer F. W. Meyer-Jamels hat an der Hand der Reichsstatistik eine genaue Prüfung der Lage der Landwirtschaft vorgenommen und das Ergebnis veröffentlicht. Er berechnet für die Jahre 1882 bis 1893 im Einzelnen die Erntemengen an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln und nach dem Durchschnittspreise den Werth der Ernten; demnach stellt er die Durchschnittsziffer für 1882 bis 1890 die Ziffern für 1891/93, d. h. für die Jahre, in denen die Klagen über den Niedergang der Landwirtschaft am lebhaftesten gewesen sind, gegenüber. Daraus ergibt sich für diese 3 Jahre ein durchschnittlicher Mehrertrag von 34 1/2 Prozent, während die Anbaufläche nur um 3/4 Prozent größer gewesen ist. Der Werth der Ernte betrug in 1882/90 2768 Millionen Mark, in 1891/93 aber 3724 Millionen, also nahezu eine Milliarde Mark mehr. Selbst der Ertrag des Jahres 1893, der nach dem niedrigsten bis Ende Dezember in Berlin bezahlten Preise berechnet ist, beläuft sich auf 3676 Millionen. Ferner hat die Anbaufläche für 1882 bis 1890 um etwa 18 Prozent zugenommen, der Erntertrag um 17 Prozent. Die Produktion von Rohwolle ist in 1890/92 um ca. 24 Prozent gegen 1882/89 gestiegen. Der Vergleich der Viehzählungen von 1883 und 1892 ergibt, daß der Bestand an Schafen um 28,31 Prozent gestiegen, dagegen der Bestand an Pferden um 4,4 Prozent, an Rindvieh um 10,83 Prozent, an Schweinen um 30,96 Prozent gestiegen ist. Trotz des erheblich größeren Viehbestandes aber sind die Fleischpreise gestiegen; der Preis für Rindfleisch 1890/92 um 14,8 Prozent gegen 1881/89, der Preis für Schweinefleisch um 9,68 Prozent. Durch Verbesserung der Verkehrsmittel nach dem großen Markt und Verbrauchslagen ist die Verwertung der landwirtschaftlichen Nebenproduktion, Gemüse, Geflügel, Obst u. s. w. erleichtert, durch die in den letzten Jahren ganz erheblich gesteigerte Ernte von gewerkschaftlicher Kollektion ist die Milchwirtschaft einträglicher geworden. Zur Erläuterung bemerkt der Verfasser: „Der Mehrertrag der letztjährigen Ernten gegen die früheren Jahre ist durch die enorme Steigerung der Menge Erträge bewirkt; was volkswirtschaftlich von wesentlich größerer Bedeutung ist, als wenn der Mehrertrag durch höhere Preise bei geringeren Erträgen erzielt worden wäre. Für etwa 2/10 der ackerbaureicheren Bevölkerung dient der Erntertrag zur eigenen Ernährung und Erhaltung des Viehbestandes; bei geringeren Mengenerträgen muß notwendig die Lebenshaltung für diese Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine knappere und eingeschränktere sein, als bei größeren Erntemengen, die bei einem reichlicheren eigenen Verbrauch auch noch Ueberflüsse für den Verkauf gewähren. Für das eine Zehntel, welches auf die großen landwirtschaftlichen Betriebe entfällt, ist es unerheblich, ob der Mehrertrag durch höhere Preise oder größere Mengen erzielt wird. Die den Mehrerträge, wie sie in den letzten Jahren erzielt sind, gegenüberstehenden Mehrkosten für Arbeitslöhne und Verbrauchsausgaben, wie sie die intensivere Cultur erfordert, absorbieren nur einen Bruchtheil des erzielten gewaltigen Ueberflusses, zumal durch die immer größeren Umfang annehmende Benützung landwirtschaftlicher Maschinen an der theureren menschlichen Arbeitskraft gespart wird.“

Das Ergebnis der Untersuchung ist demnach das folgende: „Alles in Allem genommen beweist die Statistik, daß von einem allgemeinen landwirtschaftlichen Nothstande erstlicher Weise nicht die Rede sein kann, daß selbst die gegenwärtigen, vorübergehend außergewöhnlich niedrigen Getreidepreise die Rentabilität der Landwirtschaft nicht in Frage gestellt haben, denn soweit die Reichsstatistik reicht, ist zahlenmäßig bewiesen, daß die letzten 3 Jahre, in welchen die Klagen der Landwirtschaft ganz besonders lebhaft zum Ausdruck gelangt sind, ganz erheblich günstiger gewesen sind, als die lange Reihe der vorhergegangenen Jahre.“ Dem gegenüber wird entlich ausgeführt: „Unter dem Druck, welcher durch den gesteigerten Wettbewerb aller Nationen auf unserem wirtschaftlichen Leben ruht, leidet unsere wichtigsten Industrien am empfindlichsten. U. a. ist Eisen seit 1890 um die Hälfte im Werthe gesunken und wenn unsere Industrien, welche Millionen dem Arbeiterstande angehörige Personen beschäftigen, notleidend, so wirkt das in erster Linie auf die Landwirtschaft zurück, da diese Bevölkerungsklassen die überschüssige Produktion der Landwirtschaft konsumieren müssen. Der auf Industrie, Handel und Gewerbe lastende Druck prägt sich unbedingt in der Lebenshaltung, dem Consum der städtischen Bevölkerung und der Arbeiter aus und dieser Consum ist preisbestimmend für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Handelsverkehr mit Ausland besitzig die bisherigen unerschütterlichen Zustände unserer handelspolitischen Lage; durch die Wiedergewinnung des wichtigen russischen Absatzgebiets wird die großentheils durch den Zollkrieg geschaffene schwierige Lage unserer Industrie gehoben werden und die Landwirtschaft wird den nachtheiligsten Vortheil davon haben, daß unsere industrielle Bevölkerung wieder lauffähiger wird. Der Abschluß des russischen Handelsvertrags wird der Industrie und der Landwirtschaft gleichmäßig zum Segen gereichen.“

Politische Uebersicht

Das Kräfteverhältnis der Confessionen werde durch das Gesetz nicht tangirt. (Lebhafter Beifall.) Der frühere Ministerpräsident Graf Szapary bekämpfte die Vorlage. So lange nicht das Land materiell und kulturell gefestigt sei, sei die Einführung der obligatorischen Eheschließung gefährlich, auch fehlten die Organe zur Durchführung derselben. Ministerpräsident Wexler stellte darauf fest, daß das kirchenpolitische Programm der Regierung bereits im Sommer 1892 vom Cultusminister ausgearbeitet und dem Vorredner, welcher damals Ministerpräsident war, überreicht worden sei.

Frankreich. Für die letzten Bombenanschläge in Paris scheint in dem Anarchisten Bakard doch nicht der Attentäter gefast zu sein, denn es gelang Bakard, den Beweiz zu erbringen, daß er während der Zeit, da die beiden letzten Dynamitanschläge in Paris verübt wurden, Neully nicht verließ. Trotzdem hastet auf ihm der begründete Verdacht, daß er an der Herstellung der Bomben Henrys und Babals betheiligt war. Dagegen ist über das Attentat auf das Polizeicommissariat in der Rue des Bons Enfants im November 1892 nurmehr Klarheit geschaffen durch das Bekändnis des Anarchisten Henry, daß er der Urheber gewesen ist. Er machte über das Attentat eingehende Angaben und behauptete, daß er keine Complicen gehabt habe. Die Verurteilung Bourdins ist am Freitag ohne größter Störungen erfolgt. Die begleitende Volksmenge rief: „Nieder mit dem Anarchismus“ und benutzte den Leichenwagen mit Roth. — Der französische Kammerpräsident Dupuy, hat eine Anzahl Drohbriefe erhalten; einer derselben enthält ein Paket mit schwarzem Pulver, das nach dem Laboratorium zur Untersuchung geschickt worden ist. — Nach dem Pariser Boulevardblatt „Paris“ soll zwischen dem Theoretiker und den Propagandisten unter den Anarchisten eine Spaltung eingetreten sein, und die ersteren in einem Aufruf sich gegen Gewaltmaßnahmen als nützliche Mittel erklärt haben. — Der Attentäter auf den serbischen Gesandten in Paris, der Anarchist Leauthier, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Italien. Ueber die Unruhen in Sizilien und Oberitalien hat am Freitag in der italienischen Deputirtenkammer die eigentliche Debatte begonnen aus Anlaß der Besprechung der hierzu eingebrachten Interpellationen und Anfragen, nicht weniger als 25 an der Zahl. Vor dieser Erörterung übernahm Biancheri den Kammervorsth mit einem Appell an die Kammer, um nach Augen hin dem Credit und der Ehre des Landes ausreichenden Schutz zu sichern. Zunächst trat der sizilianische Deputirte La Baccara für die moralische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Siziliens ein. Sodann wandte sich der sozialistische Deputirte Badalenti gegen die Verhängung des Belagerungszustandes und die Verfassung der sozialistischen Parteführer, indem er die Sozialisten gegen eine Verwechslung mit den Anarchisten verwahrte und beantragte schließlich, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. Colajanni erklärte die Verfassung des Deputirten Desfelice, Gufrida für eine Verletzung der Verfassung. Daß die vorgekommenen Unruhen in Sizilien die Folge eines ungeheuren Lösungswortes gewesen seien, sei in keiner Weise erwiesen. Colajanni fährt fort: In Sizilien sei das Elend nicht größer als in anderen Provinzen Italiens, doch sei der Gegensatz zwischen dem günstigen Verhältnis der Vergangenheit und dem gegenwärtigen sehr schärf. Dazu komme, daß die oberen Klassen die tieferen roh behandeln, und vor Allem die schlechte Kommunalverwaltung der durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen gekettert werden müsse. Hiernach ergießt Ministerpräsident Crispien das Wort zu einer nachdrücklichen Vertheidigung der Militärgerichte.

an. Das Kräfteverhältnis der Confessionen werde durch das Gesetz nicht tangirt. (Lebhafter Beifall.) Der frühere Ministerpräsident Graf Szapary bekämpfte die Vorlage. So lange nicht das Land materiell und kulturell gefestigt sei, sei die Einführung der obligatorischen Eheschließung gefährlich, auch fehlten die Organe zur Durchführung derselben. Ministerpräsident Wexler stellte darauf fest, daß das kirchenpolitische Programm der Regierung bereits im Sommer 1892 vom Cultusminister ausgearbeitet und dem Vorredner, welcher damals Ministerpräsident war, überreicht worden sei.

Frankreich. Für die letzten Bombenanschläge in Paris scheint in dem Anarchisten Bakard doch nicht der Attentäter gefast zu sein, denn es gelang Bakard, den Beweiz zu erbringen, daß er während der Zeit, da die beiden letzten Dynamitanschläge in Paris verübt wurden, Neully nicht verließ. Trotzdem hastet auf ihm der begründete Verdacht, daß er an der Herstellung der Bomben Henrys und Babals betheiligt war. Dagegen ist über das Attentat auf das Polizeicommissariat in der Rue des Bons Enfants im November 1892 nurmehr Klarheit geschaffen durch das Bekändnis des Anarchisten Henry, daß er der Urheber gewesen ist. Er machte über das Attentat eingehende Angaben und behauptete, daß er keine Complicen gehabt habe. Die Verurteilung Bourdins ist am Freitag ohne größter Störungen erfolgt. Die begleitende Volksmenge rief: „Nieder mit dem Anarchismus“ und benutzte den Leichenwagen mit Roth. — Der französische Kammerpräsident Dupuy, hat eine Anzahl Drohbriefe erhalten; einer derselben enthält ein Paket mit schwarzem Pulver, das nach dem Laboratorium zur Untersuchung geschickt worden ist. — Nach dem Pariser Boulevardblatt „Paris“ soll zwischen dem Theoretiker und den Propagandisten unter den Anarchisten eine Spaltung eingetreten sein, und die ersteren in einem Aufruf sich gegen Gewaltmaßnahmen als nützliche Mittel erklärt haben. — Der Attentäter auf den serbischen Gesandten in Paris, der Anarchist Leauthier, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Italien. Ueber die Unruhen in Sizilien und Oberitalien hat am Freitag in der italienischen Deputirtenkammer die eigentliche Debatte begonnen aus Anlaß der Besprechung der hierzu eingebrachten Interpellationen und Anfragen, nicht weniger als 25 an der Zahl. Vor dieser Erörterung übernahm Biancheri den Kammervorsth mit einem Appell an die Kammer, um nach Augen hin dem Credit und der Ehre des Landes ausreichenden Schutz zu sichern. Zunächst trat der sizilianische Deputirte La Baccara für die moralische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Siziliens ein. Sodann wandte sich der sozialistische Deputirte Badalenti gegen die Verhängung des Belagerungszustandes und die Verfassung der sozialistischen Parteführer, indem er die Sozialisten gegen eine Verwechslung mit den Anarchisten verwahrte und beantragte schließlich, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. Colajanni erklärte die Verfassung des Deputirten Desfelice, Gufrida für eine Verletzung der Verfassung. Daß die vorgekommenen Unruhen in Sizilien die Folge eines ungeheuren Lösungswortes gewesen seien, sei in keiner Weise erwiesen. Colajanni fährt fort: In Sizilien sei das Elend nicht größer als in anderen Provinzen Italiens, doch sei der Gegensatz zwischen dem günstigen Verhältnis der Vergangenheit und dem gegenwärtigen sehr schärf. Dazu komme, daß die oberen Klassen die tieferen roh behandeln, und vor Allem die schlechte Kommunalverwaltung der durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen gekettert werden müsse. Hiernach ergießt Ministerpräsident Crispien das Wort zu einer nachdrücklichen Vertheidigung der Militärgerichte.

Die Regierung strebe die endgültige Lösung